

Samstag, 14.1.2017, 18.00 Uhr in Maria Trost  
Sonntag, 15.1.2017, 10.30 Uhr in Sankt Raphael

Thema: **Wir sind berufen als Heilige.**

Lesung: 1 Kor 1,1-3

Lesung:

- 1 Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, und der Bruder Sosthenes
- 2 an die Kirche Gottes, die in Korinth ist, - an die Geheiligten in Christus Jesus, berufen als Heilige mit allen, die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen, bei ihnen und bei uns.
- 3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

1.

Liebe Gemeinde,

in der neutestamentlichen Lesung der Sonntage wird ab heute der 1. Korintherbrief gelesen; diesen Brief hat der Apostel Paulus zwischen 53 und 55 n. Chr. geschrieben, nur wenige Jahre nach Gründung der Gemeinde.

Heute haben wir die ersten Verse gehört. Paulus nennt sich als Absender und sagt mit wenigen Worten, an wen der Brief gerichtet ist: „an die Kirche Gottes, die in Korinth ist – an die, die als Heilige berufen sind“.

Das ist auch an uns gerichtet. Da könnte genauso stehen: „an die Heiligen der Kirche Gottes in Untermenzing, Allach und Moosach“.

Hmm. Sind wir „Heilige“? Sie und ich und ihr Nachbar, der neben Ihnen sitzt?

2.

Was bedeutet eigentlich der Begriff „Heilige“?

Im **Katechismus** (Youcat) steht: Zur „Gemeinschaft der Heiligen“ gehören alle Menschen, die ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben und **durch die Taufe** zu ihm gehören, ob sie bereits gestorben sind oder noch leben.

*Weiter habe ich im Katechismus gefunden:*

HEILIGKEIT ist die Ureigenschaft Gottes. Im Lateinischen gibt es das Wort „**Fanum**“ für das Göttliche, das Reine. Es ist unterschieden vom **Profanen**, dem Alltäglichen. **Gott** ist der „ganz Andere“, der **Heilige** Israels. (Jes 30,15); **Jesus** kommt in die Welt als der „Heilige Gottes“ (Joh 6,69), der uns zeigt, was Heiligkeit im Leben konkret bedeutet. An Jesus lässt sich ablesen, was „heilig“ ist: zu lieben, grenzenlos lieben, sich erbarmen, helfen und heilen.

Paulus nennt die Christen „Heilige“, weil Gott sie durch Christus zu sich gerufen hat. Durch die Taufe sind wir geheiligt, da wir den Namen Jesu Christi anrufen.

Das war jetzt sehr theoretisch. Keine Sorge, jetzt kommt gleich ein praktisches Beispiel. Diese Überlegungen erinnern mich an meinen Vater.

3.

Während der Zeit der Firmvorbereitung habe ich damals, im Alter von 13 Jahren, Kontakt zur Kirche in meiner Heimat Bad Reichenhall bekommen. Ich war dann nach der Firmung sehr aktiv in der Gemeinde: in der Pfarrjugend, ich war regelmäßig in einem ökumenischen Bibelkreis für Jugendliche; ich war Ministrantin, später Aushilfs-Mesnerin. Kurz: ich war oft in der Kirche, das war meine zweite Heimat.

Ich erinnere mich noch gut, dass meinem Vater das wohl zu viel geworden und er zu mir gesagt hat: „Monika, du gehst so oft in die Kirche. Aber: du lebst doch gar nicht so, wie man das als Christ soll.“

Er hat das dann konkretisiert.

- Wie du deine Mutter manchmal anredest, das ist nicht so, wie Jesus das will. Das 4. Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“ scheinst du gar nicht zu kennen.
- Du bist wie diese Leute, die jeden Sonntag in die Kirche rennen, aber dann schlecht über ihre Nachbarn tratschen und Versicherungen betrügen. Denen im Leben ganz egal ist, was in der Bibel und in den zehn Geboten steht.
- Und mit deinen Latein-Hausaufgaben könntest du dich auch ein bisschen mehr bemühen.

Ich war in der Pubertät!

In unserem Jugend-Bibelkreis habe ich dann gehört: Paulus hat an die Korinther geschrieben, dass alle Christen durch die Taufe „Heilige“ sind (heutige Lesung). Damit bin ich allerdings bei meinem Papa nicht so gut angekommen. Sich als „heilig“ bezeichnen, aber nicht so leben, das geht nicht. Und da hat er ja durchaus recht.

Wir diskutieren über diese Frage immer wieder, bis heute:

- Muss ich **erst** gut leben, heiligmäßig leben? → Darf ich mich erst dann Christ nennen und darf zum Gottesdienst gehen?
- **Oder** darf ich mich, so wie ich bin, von Gott **geliebt** wissen und in die Kirche gehen → z. B. um durch Gebet und Empfang der Eucharistie die **Kraft** für ein gutes Leben erst zu bekommen?

Gute Werke oder die Liebe Gottes? Was ist die Basis des Glaubens?

Diese Frage war auch die **Grundfrage von Martin Luther**.

→ kleiner Exkurs, weil es genau zum Thema dieser Lesung passt.

4.

„Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Wie kann ich vor Gott gerecht werden?“ – das ist die Frage, die Martin Luther sehr beschäftigt hat.

Für ihn war sie eine sehr persönliche und existentielle Frage. Nicht aus philosophischem oder theologischem Interesse – sondern aus Angst. Aus Angst, dass alle seine guten Werke, ja selbst sein Leben als Mönch nicht reichen würden, um Gott gnädig zu stimmen.

Viele Christen hatten damals diese Angst. Denn die Predigten haben drastisch und anschaulich die Grausamkeiten des Teufels geschildert und die Angst vor der ewigen Verdammnis geschürt.

Der Ablasshandel der Kirche blühte auf. Die Kirche hat den Menschen versprochen, dass sie - durch den Kauf eines Ablassbriefes - die Seele eines verstorbenen Angehörigen aus der Hölle holen können.

„Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“

Martin Luther konnte überhaupt nicht glauben, dass Gott sich durch ein paar Münzen bestechen lässt.

Aber wie, wie konnte er Gott denn dann gnädig stimmen, wenn die eigenen guten Werke nie genug sein werden - und auch ein Ablassbrief keine Rettung bringt?

Martin Luther studierte die Bibel – Wort für Wort. Und er erkannte, was sein Leben und seinen Glauben von Grund auf veränderte: allein aus Gnade und allein aus Glauben wird der Mensch von Gott gerecht, also frei gesprochen. Allein aus Gnade wird der Mensch gerettet vor Hölle und Verdammnis, wird befreit von der eigenen Schuld.

Für Luther war diese Entdeckung lebensrettend und änderte sein Leben.

Gott schenkt seine Gnade – nicht, weil der Mensch versucht, gute Werke zu tun,/ nicht, weil er Ablässe kauft,/ sondern weil Gott von sich aus gnädig ist. Gott hat sich entschieden, gnädig zu sein. Nicht nur einem bestimmten Personenkreis, sondern jedem Menschen. Gott ist jedem Menschen gnädig.

Zum anderen erkannte Luther, dass der Mensch dieses Angebot ergreifen muss, damit es sein Leben verändern kann.

Nur wer an die Gnade Gottes auch glaubt, kann seine Angst vor Hölle und Verdammnis getrost vergessen.

Wer Gottes Gnade und Liebe als Realität erkannt hat, dessen Leben wird sich – ganz von selbst - verändern. Dann werden „gute Werke“ folgen. Die guten Werke sind also nicht Voraussetzung für die Gnade Gottes, sondern die guten Werke sind die natürliche Konsequenz seiner Gnadenzusage an den Menschen.

Für Luther war diese Erkenntnis so revolutionär, dass seine Predigten und Schriften immer wieder davon handelten. Im Jahr 1517 soll er seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen haben. Am dieses Ereignis wird heuer gedacht: 500 Jahre Reformation.

Leider zerbrach die Kirche an dieser Frage der Rechtfertigung. Die evangelische Kirche entstand, mit der Rechtfertigungslehre als zentralem Glaubensinhalt.

Übrigens sind wir gerade mitten in der weltweiten „Gebetswoche für die Einheit der Christen“, die jedes Jahr begangen wird. Wir feiern deshalb am 17.1., 19 Uhr, in der evangelischen Bethlehemskirche einen ökumenischen Gottesdienst. Herzliche Einladung!

Die 4 (latein.) Grundsätze der Reformation sind gültig bis heute:

- Sola gratia „allein aus Gnade“ wird der Mensch vor Gott gerecht
- sola fide „allein durch Glauben“ erlangt der Mensch das ewige Leben
- sola scriptura „allein durch die Schrift“ wird die Heilsbotschaft vermittelt
- solus Christus „allein Christus“ führt uns zum Heil

Und damit sind wir wieder am Anfang, bei der Lesung. Durch die Gnade Gottes, die in der Taufe sichtbar wird, sind wir geheiligt.

5.

Erlauben Sie mir, dass ich zum Abschluss die Bibelstelle noch einmal zu Gehör bringe - allerdings auf eine ganz andere Weise: aus der Volxbibel (ZEIGEN).

Die Volxbibel ist eine moderne Übertragung, „in einer angesagten und gut lesbaren Sprache“. Man findet sie im Internet und kann selbst Formulierungen einreichen, das System ist ähnlich wie bei Wikipedia.

Ich finde die Sprache gewöhnungsbedürftig, aber an dieser Stelle drücken die Worte meiner Meinung sehr gut aus, was Paulus uns sagen will.

- 1 Absender: Paulus, Apostel. In sein Amt als Botschafter durch Gott eingesetzt.  
Sowie Sosthenes, ein Mitarbeiter.
- 2 An: die Familie von Jesus-Leuten in Korinth, in Moosach, in Untermenzing, in Allach.  
Hallo ihr!  
Eins erst mal vorweg, Gott hat euch ganz speziell ausgesucht!  
Er hat genau euch gemeint, als er euch gerufen hat!  
Ihr gehört jetzt zu ihm!  
Gott hat mit euch was Bestimmtes vor, genauso wie mit jedem anderen, der zu Jesus betet,  
egal, wo der auch auf der Welt gerade abhängt.
- 3 Ich wünsche euch alles Gute,  
dass ihr mit Gott peacig (*friedlich*) unterwegs seid  
und dass ihr versteht, wie sehr er euch liebt.  
Von ihm, dem väterlichen Gott, und von Jesus Christus, dem Chef,  
kommt echt alles Gute!

Amen.

### Fürbitten

Gott, unser Vater. Du hast uns Deinen Sohn gesandt, damit wir - durch ihn - deine Liebe zu uns erfahren können.

Wir rufen zu dir: „Wir bitten dich, erhöre uns.“

1. Gott, unser Vater,  
wir bitten dich für alle Christen, die auf deinen Namen getauft sind.  
Lass sie spüren, wie sehr du sie liebst.  
Gib ihnen Kraft und Standhaftigkeit, zu dir zu stehen.  
Wir rufen zu dir: / „Wir bitten dich, erhöre uns.“
  
2. Wir bitten dich für die Kirchen, die seit 500 Jahren getrennt sind.  
Hilf, dass evangelische und katholische Christen  
immer mehr Schritte „aufeinander zu“ gehen.  
Stifte Einheit zwischen den Konfessionen.  
Wir rufen zu dir: / „Wir bitten dich, erhöre uns.“
  
3. Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Naturkatastrophen, Kriegen,  
Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Armut leiden,  
denen es „den Boden unter den Füßen wegzieht“.  
Gibt du ihnen Halt und schicke ihnen Menschen, die sie unterstützen.  
Wir rufen zu dir: / „Wir bitten dich, erhöre uns.“
  
4. Wir bitten dich für die Politiker und Regierenden dieser Welt.  
Sende ihnen deinen Heiligen Geist.  
Lass sie Kriege beenden und  
Entscheidungen treffen zum Wohl der Menschen.  
Wir rufen zu dir: / „Wir bitten dich, erhöre uns.“
  
5. Wir bitten dich für unsere Verstorbenen.  
Nimm sie auf in deine Herrlichkeit. Lass sie unsere Fürbitter bei dir sein.  
Wir rufen zu dir: / „Wir bitten dich, erhöre uns.“

Gott unser Vater, dein Sohn ist Mensch geworden, um uns zu Dir zu führen. Durch ihn danken wir dir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.